

Im Evangelium des 27. Sonntags im Jahreskreis (Lk 17,5-10) hören wir, wie Jesus über den Glauben und den Dienst an Gott lehrt. Der Kontext ist ein fortlaufender Dialog zwischen Jesus und seinen Jüngern darüber, was es bedeutet, ein Jünger Jesu zu sein. Jesus hat gerade eine Unterweisung über Sünde und Vergebung beendet. Es gibt zwei damit zusammenhängende Belehrungen, die Jesus seinen Jüngern anbietet, wenn sie um eine Vermehrung des Glaubens bitten. Die erste ist die vertraute Erinnerung daran, dass der Glaube, und sei es auch nur ein geringer, die Nachfolger Jesu befähigen wird, wundersame Dinge zu tun. Aber auf diese erbauliche und inspirierende Lehre folgt schnell die zweite, eine Warnung, den eigenen Platz in Gottes Plänen zu kennen. Die Jünger Jesu sollen sich als Diener Gottes und seiner Pläne verstehen. Selbst wenn Gott durch uns mit unserem senfkorngroßen Glauben Wunder wirkt, dürfen wir nicht nach Lob streben. Unsere Teilnahme an Gottes Plänen ist Gottes Gnade für uns - nicht mehr und nicht weniger. Wenn wir die Gnade haben, mit Gott zusammenzuarbeiten, ist die Arbeit, die wir tun, nichts weiter als unsere Verpflichtung gegenüber Gott als treue Verwalter. Und doch befähigt uns unser Glaube zu der Überzeugung, dass das, was wir als seine Diener im Dienst für Gott geleistet haben, hundertfache Frucht bringen kann.